



Kunst und Bau Garderoben- und Clubgebäude Hönggerberg

Nic Hess
«11 + 2», 2021

Garderoben- und Clubgebäude Hönggerberg
Kappenbühlstrasse 72
8049 Zürich
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau

Der Blickwinkel auf die Hauptfassade des Garderoben- und Clubgebäudes Hönningerberg ist relevant. Denn mit der Veränderung der Perspektive, etwa beim Entlanggehen auf der Strasse, die parallel zum Gebäude verläuft, ändert sich ebenso das darauf sichtbare Bild: die Arbeit «11 + 2» von Nic Hess. Eine geschwungene, helle Linie aus Flächen in den pastellenen Farbtönen aus gebrochenem Weiss, Savannengelb, Fernblau und Venezianischrot hebt sich von Osten herkommend von der schwedenroten Fassade ab. Wird der schwarze Punkt auf der vordersten weissen Fläche als Auge gelesen, entsteht aus der Linie eine Schlange, die in ihrem farbigen Kleid wellenförmig auf der Giebfassade prangt und damit die strenge rechtwinklige Architektur kontrastiert. So eindeutig und klar das schemenhafte Reptil schräg von der Seite erkennbar ist, so schwindet die grafische Struktur zunehmend, je frontaler die Fassade betrachtet wird, bis kaum mehr etwas von der Zeichnung sichtbar ist, wenn das Haus in der Ansicht studiert wird. Deutlich tritt so aber die architektonische Gestaltung des langgestreckten zweigeschossigen Baus in den Vordergrund. Über die gesamte Länge der Front verlaufen, in dreizehn Segmente unterteilt, vertikale Holzlamellen vom Giebel bis unterhalb der Decke des Erdgeschosses. Die einzelnen Latten sind mit einer Lücke von 8 Zentimetern montiert worden, was dem Funktionsbau eine Leichtigkeit, eine partielle Durchsicht und Transparenz verschafft und der Kunst ihre Wirkung. Nicht auf der Stirnseite, sondern nur auf den Seitenflächen der Latten ist Farbe aufgetragen. Was auf dem einzelnen Kantholz einer ungegenständlichen Farbfeldmalerei entspricht, erschliesst sich erst in seiner Summe und aus der seitlichen Betrachtung zum erkennbaren Gesamtbild. Es führt dazu, dass die Sichtbarkeit der künstlerischen Intervention veränderlich ist. Damit referenziert die Arbeit auf eine wesentliche Funktion des Gebäudes: Die Garderoben verwehren den fremden Blick beim Verändern, dem Umkleiden von Alltags- in Sportkleidung und umgekehrt.

Die dreizehn Segmente der zum Süden ausgerichteten Hauptfassade bieten als Summe den Ausgangspunkt für das Zahlenspiel, das wiederum im Titel der Arbeit «11 + 2» aufgenommen wird. Elf plus zwei entspricht der Anzahl Feld- und Auswechselspieler und liefert einen Hinweis auf den Standort des Vereinsgebäudes, das in Verlängerung des Spielfelds errichtet wurde. Von hier zeigt sich die zweite Zeichnung auf der Lattenfassade. Eine feine weisse Linie auf der Westseite des Gebäudes oberhalb des Vereinslokals nimmt schwungvoll die Bodenmarkierungen des Spielfelds auf und entschwindet über die Häuserkante auf der Hauptfassade, wo gegen Osten hin wiederum die Schlange hervortritt. Die reglementierte geometrische Bodenzeichnung wird in der Vertikalen am Gebäude zur verspielteren Linie. «11 + 2» bricht auch hier wie bereits in der Architektur die gezwungenermassen strenge orthogonale Ordnung des Spielfelds auf. Mit dieser 2021 fertiggestellten Arbeit reagiert Nic Hess mit grosser Umsicht auf die Eigenart der Architektur des Ersatzneubaus. Die filigrane, leichte Intervention passt sich an die Gegebenheiten an und integriert sich harmonisch in die Ordnung des Gebäudes und in die offene, grüne, landwirtschaftlich geprägte Topografie des Hönningerbergs. Nicht zuletzt fordert das Werk Nutzer*innen sowie Passant*innen zum Spielen auf, zum Entdecken des idealen Standortes ebenso wie zum Erfahren des Wandels. Ein Spiel für die Betrachter*innen des Werks, das ebenso den nicht sportlich aktiven Nutzenden eine Verbindung zur nahegelegenen Spielstätte aufzeigt.

Franz Krähenbühl



Nic Hess (*1968), Zürich
 «11 + 2», 2021
 Schlammfarbe auf Holzlamellen, zweiteilig
 250 x 5000 cm (Südfassade), 300 x 600 cm (Westfassade)
 Foto: Beat Bühler

Architektur: Mentha Walther Architekten GmbH
 Bauzeit: 2020–2022
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 Eigentümervertretung: Immobilien Stadt Zürich
 Bauherrenvertretung: Amt für Hochbauten